

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Württemberg

Katholische Kirche

1902/03 - 1848

- 25-3** ***Zwischen Reform und Renitenz*** : württembergische Katholiken im Konflikt mit katholischer Aufklärung und Staatskirchentum (1802/3-1848) / Amelie Bieg. - Ostfildern : Thorbecke, 2025. - XL, 610 S. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe B, Forschungen ; 237). - Zugl.: Stuttgart, Univ., Diss., 2022/2023. - ISBN 978-3-7995-9602-2 : EUR 58.00
[**#9712**]

Bei der vorliegenden Studie¹ handelt es sich um eine Stuttgarter Dissertation, die für die Veröffentlichung durch die Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg um ein Register der Personen- und Ortsnamen ergänzt wurde. Die über 600 Druckseiten zählende Studie ist nicht zuletzt deshalb so umfangreich, weil die Autorin ihrem Text einen sehr großen wissenschaftlichen Apparat beigegeben hat, der einen beträchtlichen Teil des Buches einnimmt. Jeder Gedanke, jede Aussage, jede zitierte Sequenz, auch wenn sie nur aus einem oder wenigen Wörtern besteht, ist akribisch belegt; konsequent findet der Leser zu allen im Text vorkommenden Personen in den Fußnoten einen mehr oder weniger ausführlichen Lebenslauf, was bei unbekannten, bislang an keiner anderen Stelle biographierten Personen zweifellos verdienstvoll ist. Da die Fußnoten kapitelweise durchnummeriert sind, ist auf Anhieb nicht erkennbar, daß sich ihre Gesamtzahl auf 3.613! addiert.

Den Gepflogenheiten der kommissionseigenen Forschungsreihe entsprechend steht das *Quellen- und Literaturverzeichnis* voran. Diesem folgt die *Einleitung* mit Auskünften zum Forschungsgegenstand, zum Forschungsstand, zur Quellengrundlage und zur Arbeitsmethode. Deutlicher als es der Titel des Buches zum Ausdruck bringt, klärt die Einleitung den Nicht-Spezialisten darüber auf, um was es der Autorin geht, nämlich um die Frage, wie die katholischen Untertanen Neuwürtembergs damit zurechtkamen, daß sie – seit der napoleonischen Neuordnung Südwestdeutschlands im frühen 19. Jahrhundert – unter protestantischer Herrschaft, nämlich im frisch

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1356945848/04>

geschaffenen Königreich Württemberg lebten. Zudem mußten die Katholiken zur Kenntnis nehmen, daß sie in dem neuen Staat, mit verdoppeltem Territorium und verdoppelter Einwohnerzahl, gegenüber den Protestanten in der Minderheit waren. Das führte fast notwendigerweise zu Konflikten, weshalb die Autorin im Rückgriff auf die Methoden der Historischen Konfliktforschung *cleavages* (Konfliktlinien) in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung rückt.

Unverzichtbar zum Verständnis des historischen Hintergrunds sind die Ausführungen Biegs im zweiten Kapitel. Darin geht es zum einen um die Errichtung der Diözese Rottenburg und der Oberrheinischen Kirchenprovinz im Zuge der Neuorganisation der Diözesen nach der Zerschlagung der Reichskirche durch die Säkularisation, zum anderen um das Phänomen der Katholischen Aufklärung,² welche auch als Reformkatholizismus bezeichnet wird. Der um 1730 einsetzende, um 1850 auslaufende Reformprozeß ist u.a. eng mit dem Namen des Konstanzer Generalvikars und Bistumsverweser Ignaz Heinrich von Wessenberg verbunden, der entweder im Erzbistum Freiburg oder im Bistum Rottenburg gerne Bischof geworden wäre, aber vom Papst strikt abgelehnt wurde. Aus den nicht nur von ihm vertretenen Vorstellungen eines rationalen Christentums und eines vernunftbasierten Christenmenschen resultierte eine Reform von Liturgie und religiöser Praxis, die im Widerspruch stand zu der vom Barockkatholizismus geprägten katholischen Lebenswelt und die zur Kritik an den tradierten Frömmigkeitsformen oder am bestehenden Wallfahrtswesen führte. Als dritter grundlegender Aspekt wird in diesem Kapitel das württembergische Staatskirchentum beschrieben; da der württembergische Staat Schutz- und Aufsichtsrechte gegenüber der Katholischen Kirche beanspruchte, schuf er sich mit dem Kirchenrat ein entsprechendes Aufsichtsorgan, das dem Ministerium unterstellt war und das man als Gegenspieler zum katholischen Bischof und Ordinariat ansehen darf. Auf eine Geschäftsordnung, die die Kompetenzen beider Seiten gegeneinander abgegrenzt hätte, hat man sich nie verständigen können.

In den folgenden Kapiteln werden die Konfliktfelder detailliert ausgebreitet, um zu zeigen, daß und wie die Katholiken im Königreich Württemberg in der

² Vgl. **Die Katholische Aufklärung** : Weltgeschichte einer Reformbewegung / Ulrich L. Lehner. - Paderborn : Schöningh, 2017. - 271 S. ; 24 cm. - Einheitssacht.: The Catholic Enlightenment <dt.>. - ISBN 978-3-506-78695-1 : EUR 39.90 [#5532]. - Rez.: **IFB 17-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8617> - Mit zahlreichen Hinweisen auf weitere Titel zum Thema, darunter auch **Aufklärung in Oberschwaben** : barocke Welt im Umbruch ; [der ... Band publiziert die Vorträge der internationalen Tagung "Zwischen Wien, Weimar und Paris - das Zeitalter der Aufklärung in Oberschwaben", die vom 7. bis 9. November 2012 im Schwörsaal des Waaghauses Ravensburg unter Leitung des Kultur- und Archivamtes des Landratsamtes Ravensburg und der Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur veranstaltet wurde] / hrsg. von Katharina Bechler und Dietmar Schiersner im Auftrag der Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur des Landkreises Ravensburg. - Stuttgart : Kohlhammer in Komm., 2016. - 456 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-17-030248-8 : EUR 29.99 [#4880]. - Rez.: **IFB 17-1**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8272>

ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter doppelten Druck gerieten: im Inneren unter den des Reformkatholizismus und im Äußeren unter den des Staatskirchentums. Bei der Suche nach den Konfliktlinien beansprucht die Autorin, eine gesamtwürttembergische Perspektive einzunehmen, um Parallelen und Unterschiede zwischen den verschiedenen katholisch dominierten Regionen herauszuarbeiten. Zu diesen Gebieten zählten Oberschwaben, die Gegend um Rottweil und Spaichingen, die Ostalb sowie Tauberfranken um Mergentheim. Die genannten Gebiete hatten vor der Säkularisation verschiedenen Bistümern angehört.

Wo taten sich Konfliktlinien auf? In Kapitel III, in dem es um bikonfessionelle Gegenden geht, werden diese dargestellt am Beispiel von Jubiläumsfeiern und von Feiertagsregelungen sowie von konfessionellen Auseinandersetzungen in bestimmten Städten. In Kapitel IV stehen die Gottesdienstordnungen im Mittelpunkt der Betrachtung, zum einen die Konstanzer Gottesdienstordnung von 1809, zum anderen die allgemeine Gottesdienstordnung für Württemberg von 1837/38. Dann folgt in Kapitel V der Blick auf die religiöse Praxis, die für den einzelnen katholischen Untertanen vermutlich die größte Relevanz unter allen strittigen Fragen hatte. Die hier behandelten Streitthemen im Kontext der Frömmigkeitsausübung kreisen um die Feiertage, die Oster- und Weihnachtsbräuche, den Kirchengesang und schließen auch eher kuriose Angelegenheiten ein wie das Verbot angekleideter [sic!] Marienfiguren. Ein zweiter komplex sind die Wallfahrten zu Orten im Inland und im Ausland, die den Vertretern der Katholischen Aufklärung ebenso wenig paßten wie den Protestanten und den Repräsentanten der Staatskirche. Das Zwischenfazit Biegs spricht hier für sich: Die Gläubigen hätten die Katholische Aufklärung wohl als eine „Aneinanderreihung nahezu endloser Verbote“ erlebt. Schließlich ist noch Kapitel VI zu nennen, in dem es um politische Wahlentscheidungen geht: Wem sollten Katholiken bei Landtagswahlen ihre Stimme geben? Kandidaturen in verschiedenen oberschwäbischen Oberämtern boten sich hier zur exemplarischen Behandlung an.

Daß die Autorin für ihre Untersuchung auf einen ungemein reichen Fundus an Quellen in staatlichen und kirchlichen Archiven zurückgreifen konnte, spiegelt die facetten- und detailreiche Darstellung eindrucksvoll wider. Ihre Frage, wie die Katholiken, die zuvor Jahrhunderte lang in katholisch geprägten Territorien gelebt hatten, reagierten, als sie zu Untertanen Württembergs wurden und damit unter protestantische Herrschaft gerieten und dadurch ihr gewohntes religiöses Leben in Frage gestellt sahen, dürfte auch den historisch bzw. kirchengeschichtlich ambitionierten Laien in hohem Maße fesseln. Ob er sich deswegen durch 600 Seiten lesen wird, darf freilich bezweifelt werden. Gewiß zählt er aber auch nicht zu der primären Zielgruppe der außerordentlich verdienstvollen Studie von Amelie Bieg.

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13243>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13243>